

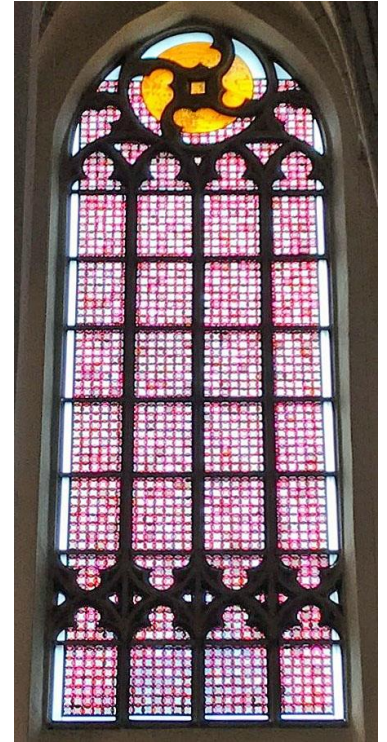
## © Alois van Doornick, Kalkar: Bild und Botschaft

64. Ein Netz, das trägt. Fenster im Südschiff von St. Nicolai Kalkar. Karl-Martin Hartmann Evangelium Mt 13,44-52; 17. So. A. Gleichnisse vom Himmelreich: Schatz, Perle, Netz

### Im Bild

Aus allen 22 Fenstern des Künstlers Karl-Martin Hartmann in St. Nicolai fällt dieses im Südschiff vorn durch die gleichmäßige Rasterstruktur heraus. Der „Teppich von Licht“ breitet sich gleichmäßig von oben nach unten aus und ist durch den weißen Rahmen herausgestellt. Die runde, goldene Scheibe steht, passend im Maßwerk des Spitzbogens nach Größe und Farbe, im Gegensatz zu den variierten Rastervierecken und den Rechtecken der Fensterrippen. 1999, nach Erstellung dieses Entwurfs, fand man in Nebra/Sachsen-Anhalt die „Himmelscheibe“, eine vergoldete Kupferscheibe mit Symbolen aus der Sternwelt, die offensichtlich vor 4.000 Jahren religiösen Kulte entsprang. Die Forscher streiten sich, ob es sich mehr um astronomische Zeichen und Erklärversuche oder um ein Instrument der Zeitrechnung im Mond- oder Sonnenkalender handelt. In diesem Fenster sehen wir wie der Künstler selbst schlicht die inneren Sonnenbewegungen und die Sonnenflecken verbunden mit der mit den Augen lange sichtbaren Erscheinung des Hale Bopp-Kometen 1997. Die aus roten Halbkreisen gebildeten Netzelemente wirken wie kostbare Perlen in Mt 13, 46.

Gleichwohl stellt dieses Fenster eine Abgrenzung dar zwischen den den Sieben-Schmerzen-Altar umspielenden marianischen Themen um das Haus von Loretto bzw. die Gedanken zur „Morgenröte des Heils“ und zum „Aufgang der Sonne“ oder dem „Aufgang aus der Höhe“ und den im weiteren Südschiff ausgebildeten floralen Schöpfungsanklängen. Rot und Weiß bzw. Goldgelb und Weiß sind die Kirchenfarben als Farbe des Göttlichen und der (bei Jesus und den Märtyrern) mit dem eigenen Blut bezeugten Liebe. Der Künstler schreibt: „Das Fenster zur/aus der Sakristei hat als einziges Fenster in seiner Rasterung eingebettet, mit großer Stringenz ein weiteres Netz-Raster als Thema: Matth. 4,19: Ich will euch zu Menschenfischern machen. Und über allem ist die Sonne, mit ihrer heute verstehbaren und erkennbaren Struktur. Dies war meine, für mich im künstlerischen Entwurfsprozess als Richtschnur wichtige Gefühlslage.“ Auch erinnert der Künstler an die Menschen, die in die Sakristei gehen oder aus der Sakristei kommen, als Netzwerker des Glaubens.



### Die Botschaft

Der Kreis als Bild des unendlichen Göttlichen und das Viereck als Zeichen des in Länge und Breite messbar Weltlichen stehen für das, was im Kirchenraum sich immer neu ereignet: Wo Gott und Menschen zusammenkommen und zusammenwirken, wo Gottes Gegenwart in der Schöpfung dankbar gefeiert wird, da ist Kirche. Der Architekt Dieter Baumewerd reduzierte in Kevelaer seine Architektenaufgabe beim Neubau der St.-Antonius-Kirche 1987 in der Gestaltung des äußerlich ganz vergoldeten Tabernakels in der Antoniuskapelle. Aus Dreieck und Viereck bildete er das Tabernakelhaus: Drei für das Göttliche und Vier für das Menschliche ergeben addiert bzw. multipliziert die heiligen Zahlen Sieben und Zwölf als Hinweise für das Geschehen in der Kirche mit sieben Sakramenten, hervorgehend aus den zwölf Stämmen Israels und den zwölf Aposteln als Grundlage der biblisch begründeten Gottesgemeinschaft. Das Bild des Teppichs wirkt auch wie ein geknüpftes Netz, das im Gleichnis vom reichen Fischfang (Mt 13,47) oder der Osterbegegnung am See (Joh 21) seine biblische Quelle hat. Paulus spricht im Korintherbrief davon, dass er seine Anhänger in ein Netz gelockt hat (2 Kor 12,16). Er kennt auch das Netz des Teufels, aus dem man die Verirrten befreien soll (2 Tim 2,26).

Im Blick auf die biblischen Quellen sollten wir beim Netz nicht zu leicht an das bergende und verbindende Netzwerk denken. Die Bibel spricht deutlich vom Allerlei und vom „**Gemischtwarenladen**“, **aus dem erst unter Gottes Augen aussortiert werden muss**. So ist die Lebensrealität der Gemeindemitglieder gesehen, die sich im Alltag im „Trüben“ verschiedenster Lebensauffassungen und gar feindlicher Elemente und Umgebungen befinden. Dennoch bleibt uns der tröstende, aber auch warnende Gedanke an die rettende Bergung, an die Hilfe der „Engel Gottes“ und die Bewahrung gerade am Ende des Lebens und der Welt.

Das Fenster lässt auch denken an Mt 5,44-48: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet; denn **er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten** und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!“ Und natürlich fällt uns das Lied GL 481, 1,4 ein: „**Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf** zu unsrer Zeit, brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr!“ „Tu der Völker Türen auf, deines Himmelreiches Lauf hemme keine List noch Macht, **schaffe Licht in dunkler Nacht**. Erbarm dich, Herr!“